

Foto: Oette / epd bild

GOTTESDIENST

zuhause - mit allen verbunden durch Gottes Geist

Tag der Heiligen Dreifaltigkeit
Trinitatis – 30. Mai 2021

ERÖFFNUNG

Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. (2. Korinther 13,13)

Trinitatis feiern wir heute, das Fest der göttlichen Dreieinigkeit: Vater, Sohn und Heiliger Geist.

Wir glauben an Gott den Vater, der unser Ursprung ist und das bleibende Geheimnis, in dem wir gründen. Wir glauben an den Sohn, der Mensch geworden ist und uns den Weg zum Leben führt. Wir glauben an den Heiligen Geist, der uns das Herz aufschließt für den Vater und den Sohn.

PSALM 113

Halleluja! Lobet, ihr Knechte des HERRN,
lobet den Namen des HERRN!

Gelobt sei der Name des HERRN
von nun an bis in Ewigkeit!

Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang
sei gelobet der Name des HERRN!

Der HERR ist hoch über alle Völker;
seine Herrlichkeit reicht, so weit der Himmel ist.

Wer ist wie der HERR, unser Gott,
der oben thront in der Höhe,

der niederschaut in die Tiefe,
auf Himmel und Erde;

der den Geringen aufrichtet aus dem Staube
und erhöht den Armen aus dem Schmutz,

dass er ihn setze neben die Fürsten,
neben die Fürsten seines Volkes;

der die Unfruchtbare im Hause wohnen lässt,
dass sie eine fröhliche Kindermutter wird. Halleluja!

EPISTEL

im Brief des Paulus an die Gemeinde in Rom im 11. Kapitel

O Welch eine Tiefe des Reichtums, beides, der Weisheit und der Erkenntnis Gottes! Wie unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege! Denn »wer hat des Herrn Sinn erkannt, oder wer ist sein Ratgeber gewesen? Oder »wer hat ihm etwas zuvor gegeben, dass Gott es ihm zurückgeben müsste?« Denn von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge. Ihm sei Ehre in Ewigkeit! Amen.

Römer 11,33-36

LIED DER WOCHE

Evangelisches Gesangbuch Nr. 139

1. Gelobet sei der Herr, mein Gott, mein Licht, mein Leben, mein Schöpfer, der mir hat mein' Leib und Seel gegeben, mein Vater, der mich schützt von Mutterleibe an, der alle Augenblick viel Guts an mir getan.
2. Gelobet sei der Herr, mein Gott, mein Heil, mein Leben, des Vaters liebster Sohn, der sich für mich gegeben, der mich erlöset hat mit seinem teuren Blut, der mir im Glauben schenkt das allerhöchste Gut.
3. Gelobet sei der Herr, mein Gott, mein Trost, mein Leben, des Vaters werter Geist, den mir der Sohn gegeben, der mir mein Herz erquickt, der mir gibt neue Kraft, der mir in aller Not Rat, Trost und Hilfe schafft.
4. Gelobet sei der Herr, mein Gott, der ewig lebet, den alles lobet, was in allen Lüften schwebet; gelobet sei der Herr, des Name heilig heißt, Gott Vater, Gott der Sohn und Gott der werthe Geist,
5. dem wir das Heilig jetzt mit Freuden lassen klingen und mit der Engelschar das Heilig, Heilig singen, den herzlich lobt und preist die ganze Christenheit: Gelobet sei mein Gott in alle Ewigkeit!

Text: Johann Olearius 1665 | Melodie: Nun danket alle Gott (Nr. 321)

PREDIGT

über Johannes 3,1-8 (Evangelium des Sonntags)

„Die Antwort weiß ganz allein der Wind / The answer is blowin' in the wind“ – seinen 80. Geburtstag konnte der Dichter und Sänger dieses Liedes in der zurückliegenden Woche feiern, Bob Dylan wurde am 24. Mai 1941 geboren. Das Lied gehört zu den bekanntesten, überall auf der Welt wurde es gehört und mitgesungen, ja es wurde sozusagen zur Hymne für eine ganze Generation, die sich seit den 1960er-Jahren für Frieden und soziale Gerechtigkeit eingesetzt hat.

Bob Dylan stellt in dem Lied kritische Fragen an unsere Gesellschaft: Wie oft müssen die Kanonenkugeln fliegen, bevor sie für immer verbannt werden? Wie viele Jahre können manche Menschen überleben, bevor sie frei sein dürfen? Und wie viele Tote muss es geben, bis jemand merkt, dass zu viele Menschen gestorben sind? Die Fragen machen nachdenklich, doch einfache Antworten gibt es nicht: The answer is blowin' in the wind – die Antwort weht im Wind.

Der Wind bläst, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl; aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er fährt. So hat es Jesus einmal gesagt. Im ersten Moment hören sich die Worte ähnlich an wie der Refrain von Bob Dylans Lied. Doch hinter der Satz Jesu steckt ein Wortspiel: das griechische Wort für Wind – *pneuma* – heißt auch Geist und wird für den Heiligen Geist verwendet: Nicht nur der Wind weht, wo er will, Gottes Heiliger Geist weht, wo er will; du hörst sein Brausen, weißt aber nicht, woher er kommt und wohin er geht.

Im Johannesevangelium wird erzählt: Jesus sagt das im Gespräch mit Nikodemus, einem einflussreichen Mann in der jüdischen Gesellschaft. Offiziell gehörte er zu denen, die Jesus verfolgten, darum sucht er das Gespräch mit Jesus in der Nacht:

Es war ein Mensch unter den Pharisäern mit Namen Nikodemus, ein Oberster der Juden. Der kam zu Jesus bei Nacht und sprach zu ihm: Rabbi, wir wissen, dass du ein Lehrer bist, von Gott gekommen; denn niemand kann die Zeichen tun, die du tust, es sei denn Gott mit ihm. Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht von Neuem geboren wird, so kann er das Reich Gottes nicht sehen.

Nikodemus spricht zu ihm: Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Kann er denn wieder in seiner Mutter Leib gehen und geboren werden? Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht geboren wird aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. Was aus dem Fleisch geboren ist, das ist Fleisch; und was aus dem Geist geboren ist, das ist Geist. Wundere dich nicht, dass ich dir gesagt habe: Ihr müsst von Neuem geboren werden. Der Wind bläst, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl; aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er fährt. So ist ein jeder, der aus dem Geist geboren ist.

Wie der Wind wirkt Gottes Geist, wo und wie er will. Er bringt Menschen in Bewegung. So macht sich Nikodemus zu nächtlicher Stunde zu Jesus auf. Heimlich bewundert er ihn, doch er hat auch viele Fragen. Allerdings kommt er kaum zu Wort; es scheint fast so, als redeten die beiden aneinander vorbei. So bringt Nikodemus zunächst seine Achtung für Jesus zum Ausdruck: Als Lehrer bezeichnet er ihn und sagt, dass Gott mit Jesus sein muss, an seinen Wundern sei das zu erkennen.

Hier kommt es gleich zum Widerspruch: Die Wunder Jesu kann man als irdisch denkender Mensch wohl sehen, aber sie führen nicht zum Glauben. *Wenn jemand nicht von Neuem geboren wird, so kann er das Reich Gottes nicht sehen.*

Das muss bei Nikodemus auf Unverständnis stoßen. Zumal der Ausdruck „von Neuem geboren“ im Griechischen doppeldeutig ist. Genauso gut könnte es heißen: „von oben geboren“. Nikodemus wendet mit seinem klaren Verstand ein: Das kann doch nicht sein, dass ein Mensch, der längst geboren ist, noch einmal geboren wird.

In seiner Antwort räumt Jesus das Missverständnis aus: Es geht nicht um eine zweite Geburt, sondern es geht um die Geburt „von oben“. Es geht um das Geschenk des Heiligen Geistes, so wie wir es in der Taufe feiern: *Wenn jemand nicht geboren wird aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen.* Dieses Geschenk des Heiligen Geistes kann man sich nicht erwerben. Wer die Dinge irdisch-materiell sieht, dem bleibt verschlossen, worum es bei Jesus und dem Reich Gottes wirklich geht. Ein Mensch wie Nikodemus kann wohl erkennen, dass in Jesus Gottes Geist wirkt, doch woher das kommt und wohin das führt, das bleibt ihm verborgen. Darum sagt Jesus: *Der Wind bläst, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl; aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er fährt.*

„Der Geist weht, wo er will“, es lässt sich nicht einfach erfassen, wie er wirkt. Das bedeutet auch: Das Wirken des Geistes lässt sich nicht in Kirchenmauern, Traditionen und kirchlichen Verlautbarungen einfangen. Überall und manchmal ganz überraschend lassen sich Menschen vom Heiligen Geist in Bewegung bringen.

Wer Augen und Ohren hat für solch unvorhersehbares Wirken des Geistes, der konnte in den zurückliegenden Monaten viele Überraschungen erleben. Die Corona-Pandemie hat unser Leben ja sehr umfassend bestimmt. Vieles ist nicht möglich gewesen, aber es ist auch Neues in Bewegung gekommen. Frischen Wind hat es gegeben in den Formen, in den wir Gottesdienst feiern und das Evangelium weitersagen. Menschen, die weit weg waren von den Fragen des Glaubens, haben sich auf digitalem Weg ansprechen und in Bewegung bringen lassen. Kontakte in nachbarschaftlicher Nähe, aber auch in der Weite des Internets sind entstanden – und dabei sicherlich auch manche nächtlichen Gespräche über den Glauben. Neue Ideen sind entstanden, wie man in heutiger Zeit sein Christsein leben kann.

Gott sei Dank gehen die Infektionszahlen in diesen Tagen zurück, und ich spüre im öffentlichen Leben und auch in der Kirche eine Aufbruchstimmung. Im Sinne des Geistes, der uns in Bewegung bringt, hoffe ich, dass es in der Kirche nicht einfach eine Rückkehr zu alten Gewohnheiten gibt, sondern dass wir uns erfassen lassen vom frischen Wind, der weht, wo er will. Auch wenn wir noch nicht wissen, wohin dieser Geist uns führt.

Gottes Geist wirkt, wo er will. Also nicht nur in der christlichen Gemeinde, nicht nur in der Kirche. Mit den Augen des Glaubens können wir auch in der Gesellschaft, in der Politik, überall auf der Erde erkennen, wie durch Gottes Geist Neues entstehen kann.

Vor gut 30 Jahren haben die Scorpions den „Wind of Change“, den Wind der Veränderung, besungen. 1989 wehte von Russland ausgehend in den Ländern Osteuropas ein Wind der Freiheit, durch den vieles in Bewegung kam. In der DDR gewannen die Friedensgebete an Kraft und im Herbst fiel die Mauer. Die Scorpions sangen in ihrem Lied: „The future's in the air; I can feel it everywhere, blowing with the wind of change“ – Zukunft liegt in der Luft, ich kann es überall spüren, lasse mich tragen im Wind der Veränderung.

Das sind zunächst einmal ganz weltliche Ereignisse, und die meisten haben kaum an das Wehen des Geistes gedacht. Doch mit den Augen des Glaubens betrachtet, mit der Perspektive von oben, kann man hier Gottes Wirken er-

kennen. Wie Jesus zu Nikodemus sagte: *Wenn jemand nicht geboren wird aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen.*

Freilich lassen sich nicht alle vom Wind der Veränderung ergreifen. In der zurückliegenden Woche ist das einmal mehr in Belarus erkennbar geworden. Machthaber Lukaschenko hat eine Passagiermaschine, die Belarus überfliegen sollte, zur Landung gezwungen. Ziel war es, einen regimekritischen Blogger gefangen zu setzen. Lukaschenko nimmt den Bruch internationalen Rechts und die weltweite Kritik in Kauf, nur um Veränderungen in seinem Land zu verhindern. Solches Handeln unterdrückt den Wind der Veränderung und ist sicherlich nicht vom Geist Gottes bewegt.

Ich muss an ein Sprichwort aus China denken: „Wenn der Wind der Veränderung weht, bauen die einen Mauern, die anderen Windmühlen.“

Darauf kommt es also letztlich an: Dass wir nicht Mauern, sondern Windmühlen bauen. Dass wir uns nicht abschotten gegen Gottes Geist, sondern mitnehmen lassen, wohin er uns führt. In diesem Geist begegnet uns der dreieinige Gott, der uns verwandelt und uns führt, wohin er will. Die Antwort auf unsere Lebensfragen ist nicht vom Wind verweht, sondern ist zu finden, wo wir uns diesem heiligen Geist anvertrauen.

Bitten wir um Gottes Geist, so wie es in einem neuen Pfingstlied heißt: „Komm, Heiliger Geist, mit deiner Kraft, die uns verbindet und Leben schafft. Wie der Sturm so unaufhaltsam, dring in unser Leben ein. Nur wenn wir uns nicht verschließen, können wir deine Kirche sein.“

FÜRBITTGEBET

Dreieiniger Gott, du hast uns das Leben gegeben, du willst unser Glück, du lässt uns aufatmen.

Wir gehören zu dir. Wir sind deine Geschöpfe. So bitten wir dich um Lebenskraft für deine Schöpfung.

Wir bitten für die Kranken – in unserer Nachbarschaft und in der Ferne. Wir bitten für die Trauernden – du kennst ihre Namen.

Schöpfergott – wir bitten für die Erschöpften. Erbarme dich.

Wir gehören zu dir. Du rettetest und bringst Frieden. So bitten wir dich um Versöhnung in deiner Schöpfung.

Wir bitten für die, die einander Feind sind – unter den Völkern, in unserer Gesellschaft, in unserer Mitte. Wir bitten für die, die nach Rettung schreien – in Gefängnissen, Folterkellern, auf der Flucht.

Erlöser Jesus Christus – wir bitten für die Friedlosen. Erbarme dich.

Wir gehören zu dir. Du schenkst uns neuen Atem. So bitten wir dich um Hoffnung für deine Schöpfung.

Wir bitten für die Suchenden – die Ratlosen und die die Wütenden. Wir bitten für die, die enttäuscht sind – von anderen Menschen, vom Glauben und der Kirche.

Gott, Heiliger Geist – wir bitten für die Sehnsuchtsvollen. Erbarme dich.

Dreieiniger Gott, schenke uns deinen Atem, deine Liebe und deinen Frieden heute und alle Tage.

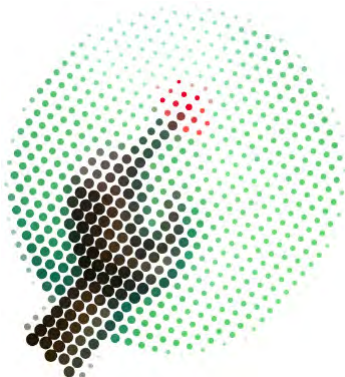
VATERUNSER

SENDUNG und SEGEN

Ihr lebt aus der Taufe, wiedergeboren durch Wasser und Geist.

Geht und sagt davon den Menschen, befähigt durch Gottes Kraft.

Es segne und behüte euch der dreieinige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.



**Evang.-Luth. Kirchengemeinde
Würzburg – Thomaskirche**

Schiestlstraße 54 | 97080 Würzburg
Telefon (09 31) 2 25 18
pfarramt.thomaskirche.wue@elkb.de
www.wuerzburg-thomaskirche.de